



Mariam Alemany (M.) ist als Fräulein Rottenmeier der personifizierte Alptraum der kleinen Heidi (Tamirys Candido, l.), die aus ihrer Bergidylle in die Großstadt Frankfurt verpflanzt wird. Rechts im Bild Anna Schumacher als Clara, außerdem Tante Dete (Carolina Brantes) und als Diener Liang Che-Chien. Fotos: Landestheater

Heidi als bewegendes Tanztheater

Katharina Torwesten bringt in ihrem neuen Familienballett die großen Gefühle zum klingen.

REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Eine bewegende und oft zu Tränen rührende Interpretation der Geschichte von dem kleinen Schweizer Mädchen Heidi zeigt das Ballettensemble des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters. Ballettchefin Katharina Torwesten hat das Stück ausdrücklich als »Familienballett« konzipiert, und so waren denn bei der Premiere am Sonnabend im Flensburger Theater auch verhältnismäßig viele junge, darunter auch ein paar zu junge Gäste dabei.

Torwesten erzählt die von Johanna Spyri vor fast 140 Jahren geschriebene Geschichte des Waisenkindes, an dem alle ihre ganz unterschiedlichen Interessen zu verwirklichen suchen, in sehr gestraffter Form, in der nur die wesentlichen Handlungsstränge berücksichtigt sind. So schafft sie es, das Ganze in gut 90 Minuten unterzubringen. Dass es keine Pause gibt, überfordert aber manche der jüngsten Zuschauer.

Abgesehen davon ist die Aufführung ein unbedingter Erfolg für das Landestheater. Die einzelnen Rollen sind wunderbar besetzt und die Musikauswahl ist unaufdringlich und stimmig. Die Szenographie der Berglandschaft mag etwas kitschig vorkommen, dafür bringt die wandelbare Kulisse für die Handlung in Frankfurt sowohl die Gefühlskälte der großbürgerlichen Wohnung als auch das Bedrohliche der Großstadt sehr gut zum Ausdruck. Für die Ausstattung sorgte Mechthild Feuerstein.

Viel Schwung

Die Titelheldin wird getanzt von Tamirys Candido (alternierend mit Iaçanã Castro). Candidos äußerlich fragile Erscheinung macht sie zur perfekten Besetzung. Ihr Lächeln in den Glücksmomenten ist ein wenig zu statisch, ihre Szenen voller Traurigkeit, Verzweiflung und Einsamkeit sind dagegen sehr berührend. Mit falschem Bart und grauer Pe-



Die Bergidylle wirkt ein wenig zu kitschig, in der Heidi (Tamirys Candido) die glücklichste Zeit ihres Lebens verbringt, bis sie zum Spielball anderer Interessen der Erwachsenen wird.

rücke wird Timo-Felix Bartels zu Heidis Großvater, dem von der Welt enttäuschten Alm-Öhi, der von dem Mädchen erst nichts wissen will, aber fast daran zerbricht, als Heidi ihm wieder entrissen wird. Einen sehr starken Auftritt hat Bartels gemeinsam mit Denison Pereira da Silva als Pfarrer. Ihre Auseinandersetzung als kämpferischer Pas-de-deux gehört zu den tänzerischen Höhepunkten - und man kann die Szene auch als bissige Anspielung auf den Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche deuten, die sich gerade in den Tagen um die Premiere mit dem Thema befasst hat.

Mario Panno gibt den Geißen-Peter mit viel Schwung als verliebten und schwer eifersüchtigen Jungen, Risa Tero ist eine liebevolle und sympathische Großmutter im Hause Sesemann, in dem das Mädchen Clara an den Rollstuhl gefesselt ist. Diese schwierige Rolle wird von einer herausragenden Anna Schumacher gemeistert.

Fräulein Rottenmeier als personifizierter Alptraum

Den stärksten Eindruck aber hinterlässt Mariam Alemany als herrische Hausdame Fräulein Rottenmeier. Ganz in schwarz gekleidet, mit einem furchteinflößenden Gesichtsausdruck und fast ständig auf Zehenspitzen, was ihre bedrohliche Erscheinung noch unterstreicht, ist

sie für Heidi der personifizierte Alptraum.

Die übrigen Rollen - Tante Dete (Carolina Brantes), Herr Sesemann (Enkhzorig Narmandakh), Diener (Liang Che-Chien) und Hauslehrer (Joadson Costa Sousa) - sind nicht so umfangreich, werden aber ebenfalls überzeugend gezeichnet.

Für Erheiterung sorgt schließlich das Ensemble als Geißen-Herde in kurzen Lederhosen und als Volkstanzgruppe im alpenländischen Dorf.

Nach den gut anderthalb Stunden, in denen das Publikum mit wirklich großen Gefühlen konfrontiert wird - Schmerz und Freude, Sehnsucht, Liebe und Eifersucht - gibt es für das Ensemble und seine Chef, Katharina Torwesten, stehenden Applaus.

»Heidi - Das Familienballett« steht in den kommenden Monaten noch häufig auf dem Spielplan des Landestheaters, darunter eine kindgerechte Vorstellung am Sonntag, dem 5. Mai, um 16 Uhr, und wird voraussichtlich auch in die anschließende Spielzeit übernommen.

Schleswig-Holsteinisches Landestheater: Heidi - Das Familienballett. Tanztheater von Katharina Torwesten frei nach dem Roman von Johanna Spyri. Premiere Sonnabend im Flensburger Theater.

RESUME

Det er de store følelser, publikum bliver konfronteret med i Landestheaters nye balletforestilling, »Heidi«. Schweizeren Johanna Spyris næsten 140 år gamle roman om et forældreløst barn, der bliver skubbet rundt med mellem de voksnes forskellige interesser, er udgangspunkt for Katharina Torwestens stramme og spændende koreografi, der nogle gange får tårene til at trille. Tamirys Candido er den helt rigtige i rollen som den lille og spinkle pige Heidi. Anna Schumacher er udmærket som den lammede Clara, og Mariam Alemany er en perfekt »heks« som husdamen, frøken Rottenmeier. Men også de andre roller er fint besat.



Katharina Torwesten. Foto: Lars Salomonsen

KULTUR PÅ GRÆNSEN

Video fra balletten

Flensburg Avis er er tilbage med et nyt afsnit i serien »Kultur på grænsen« - en serie videoer om kulturtilbud og kulturinstitutioner i Sydslesvig, der også kan have interesse over grænsen.

Denne gang besøger fotograf Lars Salomonsen og kulturredaktør Hans Christian Davidsen Schleswig-Holsteinisches Landestheater i Flensburg, hvor der netop har været premiere på balletten »Heidi«. I indslaget er blandt andet et interview med balletchef Katharina Torwesten.

Du kan se videoen på Flensburg Avis' hjemmeside eller Facebook-side. lg